

Gottes vorausschauende Liebe für den Menschen

*Impuls für Januar 2012 von Sr. Birthe Kröncke sa,
Kongregation der Helferinnen, Aachen*



„Wir haben keine andere Sicherheit als die Großzügigkeit Gottes.“¹ Gott ist großzügig. Er sorgt für mich. Seiner vorausschauenden Liebe kann ich auch meine kleinsten Vorhaben und Anliegen anvertrauen.

Diese Erfahrung prägt Eugénie Smet, die Gründerin der Gemeinschaft der Helferinnen, schon als Kind und später auch als Jugendliche und junge Erwachsene. Die verschiedensten Ereignisse deutet sie als Zeichen dafür, dass Gott sich ihr liebevoll zuwendet, dass Er aufmerksam ist für das, was sie zuinnerst bewegt, dass Er sich für ihr ganz simples, alltägliches Leben interessiert. Diese liebevolle Fürsorge Gottes, der sie alles anvertrauen möchte, „von der Stecknadel bis zum Himmel“, drückt sie mit dem Begriff der Vorsehung aus. Maria von der Vorsehung – so heißt sie schließlich als Ordensfrau.

„Gott in allen Dingen suchen und finden“ – mit diesen Worten beschreibt der Hl. Ignatius von Loyola eine Erfahrung, die für Maria von der Vorsehung prägend wurde und auch mein Leben als Helferin heute formt und gestaltet. In der Welt, im Alltag, in allen Erfahrungen kann ich Gottes Spuren entdecken, Seine fürsorgliche Liebe wahrnehmen, Ihm dienen: in meiner täglichen Betrachtungszeit und im Gottesdienst, aber ebenso in den vielen kleinen und größeren Ereignissen während meines Tagesablaufes: im Gespräch mit meinen Mitmenschen, am Schreibtisch, auf der Straße, im Bus, beim Arbeiten, Kochen, Putzen, in der Entspannung und in der Muße.

Am Abend kann ich mir noch einmal die Ereignisse des zurückliegenden Tages vergegenwärtigen. Mit einem aufmerksamen und liebevollen Blick kann ich mich fragen: Wo wollte Gott mir heute begegnen? Wo war Er für mich aufmerksam? Wo konnte ich für Ihn da sein? Dankbar darf ich Seine vorausschauende Liebe auch in den Selbstverständlichkeiten entdecken: in dem Schlaf, der mir in der Nacht zuvor geschenkt worden ist, in dem Frühstück, das mich erwartet hat, in dem Bus, der heute pünktlich kam, ... Auch das Widerwärtige, das Sperrige, das sich mir heute in den Weg gestellt hat, darf sich mir zeigen, mit den damit verbundenen unangenehmen, herben Gefühlen. Ich bitte Gott, mir zu zeigen, was Er mir durch diese Ereignisse sagen möchte. Mit dem Schönen und dem Schweren des vergangenen Tages bin ich so vor Gott da. Ich lege Ihm diesen Tag zurück in Seine Hände und vertraue die kommende Nacht und den nächsten Tag Seiner liebenden Vorsehung an.

¹ Konstitutionen der Helferinnen, Art. 21